

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Inserate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landes Sprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingefendet die Seite 20 Hl.
Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wöste, Hasenstein & Vogler (Otto Maas), Alois Doppel, W. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Der Gewerbetreibende und sein Lehrling.

Ich sage nichts neues. Nachfolgendes ist zum größten Theile in den Gewerbegesetzen enthalten, nur daß sich mancher der Herren Meister über dieselben hinaussetzt.

Wenn der Gewerbetreibende einen Lehrling aufnimmt, so achte er auf folgende Punkte:

1. Der Knabe soll Lust bekunden, für sein Fach, zu dessen Erlernung er schreitet. Sagt ja schon das Sprichwort: Greißt Du mit frohen Muthe zur Arbeit, so ist der Erfolg sicher. Wenn man zu einer Profession Jemanden zwingt, so wird sich dieser mit der Zeit vielleicht in's Fach hineinfügen, aber eine Last wird es ihm bleiben sein ganzes Leben lang, die ihn derart drücken wird, daß er sich über die niedrigsten Stufen der Stumperei nie hinauszuschwingen vermag.

2. Sollen als Lehrlinge nur geistig und körperlich gesunde Knaben angenommen werden. Z. B. ein armer Kleinhandwerker hat einen Hausen Kinder. Frisch und gesund sind alle bis auf einen, der von schwächerem schwächerem Körperbau, mit dünneren Knochen ist, an Augenweh oder weiß Gott an welchem Fehler leidet. Wegen seiner Krankheit konnte dieser auch die Schule nicht ordentlich besuchen. Wenn dann alle heranwachsen, so verdingt sich der eine hieher, der andere dorthin.

Was soll aber aus dem kränklichen Kinde werden? Dem gebe ich zu einer Profession — sagt der Vater — für die Arbeit taugt er nicht.

An der freien Luft und infolge körperlicher Arbeit würde sich der Knabe kräftigen, aber als

Lehrling in fortwährender Stubenluft, vom immerwährenden Sitzen verkrüppelt er noch mehr und wächst er auch heran, so wird er doch nur ein bedauerenswerthes, kränkliches Männlein, daß nicht nur zu seiner Profession, sondern sogar zum Leben keine Freude hat.

Es wird gefordert, daß er die Oberklassen der Elementarschule mit guten Erfolge absolviert habe.

Gegen diesen Punkt wird am meisten gesündigt. Man fordert zwar das Schulzeugniß, aber nur weil es sein muß. Wie daselbe aussieht, wie viele Stunden versäumt worden sind, auf das wird nicht geschaut. Von wo kommt es sonst, daß in die oberste Gewerbeschule, wie ich mich selbst bei den Prüfungen überzeugte, solche gehen, natürlich keine hiesige, die selbst mit dem „ABC“ in schwacher Bekanntschaft stehen?

Die Gewerbeschule ist eine sehr nützliche Institution.

Kann aber ein Schüler der in den elementarsten Lehrgegenständen unbewandert ist, in dieser Schule soviel Ausbildung gewinnen, deren er als Professionist unbedingt bedürftig? Nie! Und dann sind am Dorfe keine Gewerbeschulen. Was ersetzt dort die lückenhafte Schulbildung? In der Gewerbeschule wiederholt er nicht nur das Gelernte, damit er es nicht vergesse, sondern erweitert und drängt auf praktischeres Feld seine Kenntnisse.

Unzähligemale habe ich gehört, daß ein Vater sein im Lernen nachlässiges Kind bedroht! „Wenn Du nicht lernst, gebe ich Dich in die Lehre!“

Wenn Du durchfällst, wirst Du Schuster.“ — Solche Worte empören mich immer. Warum soll aus

dem faulen, geistig schwachen Kinde ein Professionist werden. Braucht man denn da keinerlei Bildung?

Wenn der Professionist einen Lehrling benötigt, so unterläßt er es nicht, in der Zeitungs- oder Annoncenlage auszusagen: „Ein Lehrling aus gutem Hause und notwendiger Schulung wird gesucht“ nur halt man sich nicht an die Buchstaben dieser Annonce.

Merken wir uns den heidnischen, aber wahren Satz: „Die Menschen ohne Erziehung sind die größten Feinde der Gebildeten, eben weil sie unwissend sind.“ (Aus Budhas weisen Sprüchen.) Ein Feind der Bildung taugt aber nicht für einen Professionisten.

3. Zweifaches Interesse erheische es, daß der Knabe nebst seiner Gewerbebeschäftigung auch seine geistigen Fähigkeiten ausbilde.

Erstens wünscht es seine künftige Stellung in der Gesellschaft. — Die Gesellschaft ist nicht immer zufrieden mit der Vollkommenheit seiner Handarbeit allein.

Sie stellt ihn als Bürger manchmal hin als die Spitze eines Vereines, wählt ihn in Deputationen, betraut ihn mit der Verdolmetschung der Gewerbebehörden und dann muß er mit Schande eingestehn, daß er von alledem nichts versteht.

Zweitens erfordert es der gute Name des Meisters, denn dieser Meister, der die geistige Ausbildung seines Lehrlings am Herzen trägt, verbindet nicht nur zum größten Dank die Schüler, die unter seiner Hand herankommen und deren Eltern, sondern wird auch immer gesucht sein.

Während hingegen jener Meister, der die letzten Kräfte seines Lehrlings ausnützt, um seinen eigenen

Fenilleton.

Wie Fabrikant H reich wurde.

— Humoreske nach dem Schwedischen. —

— Die Zeiten werden mit jedem Jahr schlechter und die Geschäfte werfen keinen Gewinn mehr ab; ich weiß wirklich nicht, wie das schließlich enden soll, klagte mein Freund K. W., Chef einer Kleinwaaren Handlungsfirma.

— Du irrst Dich Die Zeiten werden immer besser Die Kaufkraft nimmt von Jahr zu Jahr zu, ebenso die Zahl der Käufer etc. Aber die Konkurrenz zu bestehen, das ist eben die Kunst, denn dazu erfordert es immer mehr Talent, antwortete sein Freund Fabrikant H., der in kurzer Zeit in Amerika ein Vermögen verdient hatte und nun ruhig daheim in seiner Vaterstadt lebte.

— Ja, Du kannst froh sein, daß Du es nicht mit der Konkurrenz aufnehmen mußt, um den Kampf um's Dasein zu bestehen, ist kein Freund etwas spitzig ein.

— Du meinst also, daß ich ein vornehmtes Schicksal des Glückes gewesen sei und unverschämtes Glück gehabt hätte, wie man zu sagen pflegt, weil ich in verhältnismäßig kurzer Zeit auf einen grünen Zweig gekommen bin. Man ja, ich gebe zu, daß ich Glück gehabt und in ein Vermögen größtentheils Anderen zu verdanken gehabt habe. Aber vergiß nicht, daß jener Mann, der mich die Kunst, Geld zu verdienen, lehrte, ein großes Talent, ein „smarter“ Mann war, wie die Amerikaner sagen.

— Wie hieß denn dieser wunderbare Menschenfreund?

— Er hieß Müller Jun, war ein eingeborener Yankee und Herausgeber eines Wigblattes in einer größeren Stadt im Westen.

— Und worin bestand seine Methode?

— Er lehrte mich die große Kunst, auf praktische Weise zu investieren.

— Ah so. Du hast also Dein Vermögen durch praktisches Investieren verdient? Man lernt, so lange man lebt? Willst Du mir die Geschichte erzählen?

— Sehr gerne Höre mir!

Fabrikant H rollte sich eine Zigarette und setzte sich bequemer in die Sphacele.

— Ich wundere, wie Du weißt, vor etwa zehn Jahren mit so gut als zwei leeren Händen aus, begann er. Nach mancherlei Schicksalen und mit Hilfe meiner Erspinnisse ließ ich mich nach fünf Jahren als Wobeltischler in einer weitlichen Stadt nieder. Dort wurde ich mit dem Wigblattredakteur Mr. Jun bekannt und wir schlossen Freundschaft mit einander. Ich arbeitete Tag und Nacht wie ein Sklave, aber ohne Resultat. Mein kleines Anfangskapital schmolz zusammen und ich war dem Ruin nahe, als ich in meiner Noth mich meinem Freunde anvertraute und ihn um einen guten Rath bat. Der Junke hörte mich mit gespannter Aufmerksamkeit an und als ich geendet hatte, fixierte er mich einige Augenblicke scharf. Darauf sagte er ruhig:

— Sie sind ein Ehrenmann, Mr. H., aber sehr dumm.

— Dumm . . . ?

— Ja, oder unpraktisch. Unpraktisch zu sein ist das Dünneste, was es geben kann. Ich weiß wohl, daß Sie ein Mann sind, der seine Sache versteht, aber auch die großen Geister betragen sich horribel dumm, sobald sie unpraktisch sind.

— Aber, Mr. Jun, ich habe . . .

— Sie haben nutzlos Ihre Erspinnisse verschwendet. Das ist unpraktisch, unterbrach mich der Junke. Ein praktischer Mann experimentirt nicht mit einer schlechten Idee, bis er ruiniert ist; er schafft sich neue Ideen, die sich schneller realisiren lassen. Haben Sie mich verstanden?

— Sehr wohl. Aber wenn man wie ich nur einen einzigen Beruf erlernt hat, so hielt ich es für das Praktischste, mich demselben allein zu widmen.

— Ja, ja! Sie haben mehr als so gelernt, Mr. H., aber so lange Sie das Gegentheil glauben, kommen Ihnen keine neue Ideen. Sie machen nur elegante Modellen, mit denen der Markt überfüllt ist; aber Sie müssen etwas Anderes machen.

— Ich versichere, daß ich nicht kann, unterbrach ich ihn niedergedrückt.

Mr. Jun lachte.

— Können Sie zum Beispiel nicht — Särge machen? fragte er plötzlich und fixierte mich.

— Doch . . . natürlich, antwortete ich zögernd.

— All right! Warum machen Sie denn keine Särge?

— Keine unpassenden Scherze, Mr. Jun; antwortete ich ärgerlich.

materiellen Nutzen zu vergrößern und glücklich ist, wenn er seinen Lehrling um eine oder die andere Stunde von dem Unterricht in der Lehrlingschule bringen kann — solchen Meistern trauen die Eltern nur in der höchsten Noth, ihre Kinder an und er kann jeden Morgen gefaszt sein, daß sein Lehrling durchgegangen ist.

Und das Bewußtsein, daß dieser oder jener wackere Professorist unter seinen Händen herausgekommen ist — ist das Nichts?

Daß die Schulung sehr oft eine überaus mangelhafte ist, erfahren wir auf Schritt und Tritt. Sehen wir uns nur einmal eine Rechnung an, welche manche Meister zusenden.

Es wimmeln nur von orthographischen Fehlern. Es kommt sogar vor, daß sie in der Mitte des Wortes große Buchstaben schreiben, während auf Vorn- und Zunamen nur kleine Buchstaben kommen. Es ist ja nicht notwendig, daß er in einem überschwänglichen Style schreiben, aber er soll doch einen einfachen Brief, Rechnung, Quittung und dergleichen in der gewünschten Art und Form ausstellen können. Der Professorist steht in Verbindung mit dem Auslande. Eine Bestellung voll Schreibfehlern berechtigt die gebildeten Meister des Auslandes zu jener Voraussetzung, daß die ungarischen Gewerbetreibenden noch mit zwei—drei Jahrhunderten hinter ihnen stehen.

4. Wer Gelegenheit und Mittel besitzt, lasse sein Kind die Bürgerschule oder vier Klassen von welcher immer Mittelschule besuchen und gebe ihm dann zu einer Profession, selbst wenn sein Zeugniß aus lauter Einsler besteht. Der Knabe hat in der Elementarschule gut gelernt, der Vater gibt ihm in die Bürgerschule.

Das Kind soll lernen, ist noch jung, und hat noch Zeit zu einer Profession zu greifen. Seine Zeugnisse sind auch hier vorzüglich schön. Aber der Vater, der ihn anfangs für das Gewerbe bestimmt, die Verwandten und Bekannten, sie senzen alle auf! „Wie schade, den Knaben zu einer Profession zu geben!“

Jahliche Auffassung! Wenn er Professorist wird, kann er dann aus seinen Kenntnissen keinen Nutzen ziehen? Der Vater rafft all seine materielle Kräfte zusammen und läßt sein Kind studieren. Jahre vergehen. Der Knabe lernt noch immer gut, konnte es aber noch nicht so weit bringen, eine Laufbahn zu wählen.

— Dann! Ich scherze nicht. Man scherzt nicht mit dem Tod, besonders nicht, wenn es sich darum handelt, durch ihn den Unterhalt zu verdienen. Machen Sie Särge, Mr. D., die sind notwendiger als Toilettenstücke und Bücher-schränke! sagte der Redakteur ernst hinzu. Das ist mein Rath!

— Aber können Sie mir auch sagen, wie ich dieselben los werden soll? fragte ich.

— All right! Sie! Nichts leichter als das! Interirren Sie in meiner Zeitung!

— Särge in einem Wigblatt Sie sprechen doch wohl nicht im Ernst? fragte ich.

— Gewiß, wiederholte der Herr ruhig. Es ist in in voller Ernst? Sie sind, wie gesagt, unpraktisch. Denn man kann in einem Wigblatt Alles interirren, ebenso gut wie in jeder anderen Zeitung. Wigblätter sind sehr stark verbreitet, haben meist einen größeren Leserkreis und bedeutend geringere Interirrensgebühren als andere Zeitungen, das ist der ganze Unterschied; und dies wird Ihnen hoffentlich zum Nutzen gereichen.

— Verzeihen Sie, Mr. Jun, aber ich habe kein großes Vertrauen auf Interirate. Ich habe dieses Mittel schon versucht, aber ohne Erfolg.

— Das beweist nun, daß Ihr Interirat unpraktisch und interirrtlos gewesen ist, oder auch daß sich keine Liebhaber für Ihre Waare fanden. Machen Sie einen neuen Versuch. Gelingt es nicht, so sind Sie mir nichts schuldig. Einverstanden?

Ich drückte zur Antwort die Hand meines Freundes. Ein paar Tage später fand ich mich wieder auf seinem Bureau mit einem Interiratenmanuskript, das folgendermaßen lautete:

„Särge

stark und gut gemacht für geneigte Liebhaber, mit oder ohne verfilzte Füße. Bestellungen werden schnell, billig und gut in allen Größen angeführt usw.“

Nachdem der Redakteur mein Manuskript gelesen hatte,

Die letzten Kräfte des Vaters sind erschöpft und er gibt seinem Sohne zu wissen, daß er die Kosten nicht mehr erzwinge.

Der Knabe sucht eine Anstellung und wenn er eine erhält — denn er bekommt nicht immer eine — fählt er sich alsbald selbstständig und vergeudet auf die schönste Art seinen schwachen Verdienst. Die Weiterbildung hört auf und — wenn nicht was besonderes dazwischen kommt, wird bald mit einer verlotterten Gestalt mehr sein.

Wäre es nicht besser gewesen, lieber Freund, dein Kind einem Gewerbe zu widmen?

Dann wäre kein Schandfleck an dem vorzüglichen Zeugnisse der Mittelschule hängen geblieben. Dein Sohn hätte bald eine Profession erlernt, wäre in die Welt gegangen, hätte probirt und sehr Vieles erfahren. Außerdem wäre er auch in materieller Hinsicht besser bestellt.

Er wäre ein reifer, verständiger Mann geworden und ein nütliches Mitglied der Gesellschaft.

Von dem Präsidium des „Südung. Lehrervereines“

Zahl 223 — 1902.

Aufruf

an die p. t. Lehrer und Schulfreunde Südungarns.

Blühende Landwirtschaft, entwickeltes Gewerbe und lebhafter Handel sind jene bedeutenden Faktoren des Staatslebens, in deren harmonischer Heranbildung sich die geheimnisvolle Kraft äußert, welche den Reichthum der Länder, die Macht der Nationen und die Glückseligkeit der Völker hervorruft.

Je höher der Potenz der harmonischen Heranbildung dieser drei bedeutenden Faktoren in einem Staate ist, desto sicherer ist dessen Aufblühen, desto mehr entfaltet sich der allgemeine Wohlstand und auf Grund dessen entwickelt sich unumkehrbar die Nationalkraft.

Einen Beweis dafür liefern die westeuropäischen Cultur-Staaten, wie auch jene allgemeinen Bestrebungen in dem politischen Leben der Staaten und in der Leitung der Nationen, mit welcher heute die dem allgemeinen Wohlstande und der Hebung des National-Bewußtseins zu Grunde gelegten Faktoren: Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, gehegt und gepflegt werden.

Diese Bestrebung äußert sich auch im Staatsleben unseres Vaterlandes immer mehr und mehr. Der Fortschritt und die Entwicklung ist diesbezüglich allgemein. Und doch, sollte der Erfolg dieser Gemein-Bestrebungen bei uns zu Lande noch nicht jene höhere Potenz erreicht haben, daß die Ausrückung des Staatslebens auf diesem Gebiete allgemeine Zufriedenheit hervorrufen könnte, so liegt die Ursache dessen gewiß nicht in der diesbezüglich ausgeübten Richtung der Sache, sondern vielmehr in jenem bedauerlichen Umstande,

daß er mich an und sagte mit trauriger Stimme:

— Das nützt absolut nichts, Mr. D.

— Was meinen Sie?

— Es geht nicht! Werden Sie nicht böse, sondern lassen Sie uns auch ferner Freunde sein, dann werde ich Ihnen auf humane Weise sagen, warum es nicht geht. Geben Sie genau Acht!

Und er fuhr fort:

— Sehen Sie, Mr. D., was nun vor Allem die Ueberdrift Ihres Interirates betrifft, so haben Sie augenscheinlich damit die A nicht gehabt, sofort eine Menge nervöser Leute zu Tod erschrecken. Die Idee ist an und für sich nicht dumm, aber glauben Sie mir, die Ueberlebenden würden Ihnen großen und das könnte auf die Länge dem Geschäft schaden. Und was die geneigten Liebhaber mit und ohne verfilzte Füße betrifft, so . . .

— Halten Sie ein, Mr. Jun, hat ich flehend, Ich sehe ein, daß diese Art, sich auszudrücken, ein wenig unpraktisch ist. Willen Sie nicht so gut sein und mir für den Anfang ein wenig auf den Weg helfen?

— All right, Sir! Jetzt reden Sie als praktischer Mann. Da bin ich mit dabei! Aber dann müssen wir von Anfang an beginnen. Sagen Sie sich und schreiben Sie!

In kurzen Pausen dikirte der geniale Redakteur Folgendes:

„Denkt nicht an den Tod! sondern schafft Euch so schnell als möglich einen von Mr. D.'s weltberühmten

Schlummerfärgen

an. Denn im Besitz eines solchen Sarges laufen Sie niemals Gefahr

lebendig begraben zu werden!

Jeder Käufer kann sich von der Wichtigkeit des Besagten überzeugen, sobald ihm der Erfinder das Geheimniß mitgetheilt hat, das er dann mit sich in's Grab nehmen kann, um

Gerettet zu werden!

daß jene Bestrebung in dem sozialen Leben noch nicht festen Grund faßt.

Die soziale Gesellschaft Ungarns, wenn selbe auch in der Vergangenheit diesbezüglich lüdigte, rafft sich nunmehr auf und erwacht zu neuem Leben. Tag für Tag macht man die erfreuliche Erfahrung, daß das Interesse der sozialen Gesellschaft für Gemeinwesen festere Wurzel faßt. Und immer allgemeiner wird hier zu Lande die Bewegung, das National-Bewußtsein zu heben und den Gemein-Wohlstand zu fördern.

Die Municipien und Gemeinden Südungarns vereint mit den einzelnen Faktoren des sozialen Lebens wirken Schulter an Schulter mit dem vom patriotischen Geiste besetzten Selbstbewußtsein an der Förderung der National-Wohlstand anstrebenden Bewegung. Beweis dessen sind jene gemeinnützigen Sozial-Institutionen, welche in Südungarn, in Betracht der harmonischen Förderung der Landwirtschaft, des Gewerbes und Handels aus sozialer Kraft bei Unterstützung der Behörden von Tag zu Tag entstehen und ihren Zweck als gemeinnützige Institutionen vollkommen entsprechend, mehr und mehr prosperiren und ausblühen.

In dem Erfolge dieser sozialen Wirksamkeit auf diejenen exponirten Gebiete unseres Vaterlandes äußert sich das Zusammenwirken ei es jeden einzelnen Faktors des Staats- und sozialen Lebens. Der Erfolg dieses Zusammenwirkens ist eine gemeinsame Erregung deren eiferfüchtige Wahrnehmung und Fortpflanzung wahrlich eine patriotisch-heilige Pflicht ist.

Das in der Ausübung dieser heiligen Pflicht unter allen Faktoren des Staats- und Soziallebens die Schulvoran zu gehen hat, liegt in der Natur der Sache und folgt daraus von selbst. Denn, ist doch der Beruf der Schule die Bildung des Geistes nebst der Veredlung des Herzens und des Gemüthes. Also die Schule lehrt und erzieht. Wer aber lehrt und erzieht, ist berufen, für das Leben eine Richtung zu geben. Und kann wohl die Schule in ihrem Berufe schöner und erhabener wirken, als dann, wenn sie den Geist des nationalen Selbstbewußtseins und den Sinn für die Förderung des Gemein-Wohlstandes in das zarte kindliche Gemüth einimpft und in dem Herzen des Jünglings fort-pflanzt? Denn nur so ist zu erhoffen, daß das den National-Wohlstand anstrebende Werk in den künftigen Generationen festen Grund faßt, woraus der Wohlstand, die Macht unseres geliebten Vaterlandes, wie auch die Glückseligkeit unseres Volkes hervorspritzt.

Die Schule ist der Lehrer!

Die Lehrerschaft ist also berufen, die Idee des National-Bewußtseins und des Gemein-Wohlstandes aus der Schule in das Sozialleben zu verpflanzen, daselbst weiter zu fördern, wie auch zur Verwirklichung derselben die Richtung zu geben und auf die Mittel hinzuwirken, mit deren Inanspruchnahme das Ziel zu erreichen ist.

Daß die Lehrerschaft Ungarns und besonders die patriotischen Lehrer Südungarns diesbezüglich ihre Pflicht erkennen, beweist nicht nur ihre in nütlicher gemeinsamer Arbeit verbrachte Vergangenheit, sondern vielleicht auch jener Umstand, daß die soziale Gesellschaft in Südungarn in

Illustrirtes Preisverzeichnis usw.“

Ich saß ganz verblüfft da, nachdem er fertig war. Mr. Jun nahm das neue Manuskript und durchlas es.

— Haben Sie verstanden?

— Nein, ich muß bekennen, daß ich von diesem „Geheimniß“ gar nichts verstehe, antwortete ich.

— Ich auch nicht, fuhr Mr. Jun fort. Es ist mir eine Idee, aber eine solche, die sich verwirklichen läßt. Hören Sie! Sie bringen zum Beispiel eine elektrische Batterie in jedem Ihrer Särge unter und setzen den Leitungsdraht mit einer Signalglocke über die Erde in Verbindung. Eine solche Einrichtung wird beruhigend wirken, denn wenn ein Lebendigbegrabener das Geheimniß kennt, so braucht er nur beim Erwachen auf einen Knopf zu drücken, um sich mit der äußeren Welt in Verbindung zu setzen.

— Aber wenn er erstickt, ehe er gerettet wird? fiel ich ein.

— Einem solchen Einwand ist die Spitze leicht abzubringen. Sie versichern Ihren Kunden, daß sich in einem jeden Sarg eine Kapsel mit komprimirter Luft zum Einathmen befindet. Wenn die Beschaffung solcher Luft zu kostspielig sein würde, so braucht die Kapsel gar nichts zu enthalten, denn ich glaube nicht, daß ein Scheintodter die Sache näher untersuchen wird. Aber die meisten Menschen hegen eine große Furcht werden Sie ein Vermögen verdienen, wenn Sie mich verstanden haben . . .

— Da hast Du die Geschichte, schloß Fabrikant D. Ich nahm ein Patent auf die Erfindung und inserirte meine Schlummerfärgen in Mr. Jun's Zeitung. Die sensationelle Neuheit erregte ungeheures Aufsehen in der Union. Meine Schlummerfärgen fanden reißenden Absatz. Es bildete sich eine Gesellschaft, die mir das Auerdichten machte, das Geschäft zu übernehmen, um es im größeren Maßstab zu betreiben. Ich verkaufte das Patent und reiste heim, nachdem ich die beiderseitigen Interirrensgebühren meines Freundes, Mr. Jun's, bezahlt und seine Hand zum Abschied gedrückt hatte.

en Leben noch nicht festen
arns, wenn selbe auch in
digte, rafft sich nunmehr
Tag für Tag macht man
Interesse der sozialen
tere Wurzel faßt. Und
ande die Bewegung, das
den Gemeinwohlstand
den Sündungarns vereint
sozialen Lebens wirken
i patriotischen Geiste be-
derung der den National-
Beweis dessen sind jene
welche in Sündungarn,
ung der Landwirtschaft,
sozialer Kraft bei Unter-
Tag entstehen und ihnen
men vollkommen entspre-
nd ausblühen.
Wirksamkeit auf diejeu-
andes äußert sich das
u Faktors des Staats-
dieses Zusammenwirkens
deren eifersüchtige Be-
h eine patriotisch-heilige
er heiligen Pflicht unter
Soziallebens die Schul-
tur der Sache und folgt
Beruf der Schule die
stung des Herzens und
und erzieht. Wer aber
as Leben eine Richtung
Schule in ihrem Berufe
aut, wenn sie den Geist
in den Sinn für die
in das zarte Klüftchen
en des Jünglings fort-
d, daß das den Patrio-
in den künftigen Gene-
r Wohlstand, die Macht
auch die Glückseligkeit

ihren Bestrebungen mit den Lehrern vereint gemeinsame Sache macht.
Die patriotisch-soziale Gesellschaft der Stadt Verichy, unterstützt durch das Municipium, arrangiert mit 15. August l. J. eine Ausstellung für Gewerbe und Landwirtschaft. Das Gelingen und den Erfolg dieser Ausstellung zu sichern, suchte die Stadt unter anderm auch die moralische Unterstützung der Lehrer Sündungarns, indem sie den „Sündungarnischen Lehrerverein“ ersuchte seine diesjährige Jahresversammlung in Verichy während der Zeit der dort tagenden Ausstellung für Gewerbe und Landwirtschaft abzuhalten.
Gehrte Kollegen! Die Stadt Verichy, indem sie unseren Verein gelegentlich der zu arrangierenden Ausstellung mit einer auszeichnenden Einladung beehrt, beweist dadurch nicht bloß eine Höflichkeit, sondern will damit vielmehr bekennen, daß die Lehrerschaft Sündungarns in dem Sozialleben daselbst einen neuwertigen Faktor bildet, der in der Erfüllung seiner Pflichten auf die Förderung des sozialen Gemeinwesens einen wohlthätigen Einfluß übt. Und, indem die Stadt Verichy dies anerkennt, dokumentiert sie zugleich, daß die soziale Gesellschaft Sündungarns in ihren Bestrebungen mit den Lehrern vereint wirklich gemeinsame Sache macht.
Amtsbrüder! Die Stadt Verichy, indem sie an uns so handelt, bezeugt unserem Stande eine dreierlei Ehrung, daß wir uns angenehm veranlaßt fühlen, uns vor der Größe derselben zu beugen und diese mit dem innigsten Dankgefühl im Herzen zu erwidern.
Unter dem Einflusse dieses Gefühles stehend, beehren wir uns, den „XXXVI. Sündungarnischen Lehrertag“ für die Tage des 21., 22. und 23. August l. J. nach Verichy einzuberufen, wozu wir alle Schulumänner und Schulfreunde Sündungarns auf diesem Wege höflichst einladen.
Gehrte Kollegen, schätzbarste Schulfreunde!
Die Gelegenheit ist da. Beweisen wir, daß wir uns nicht nur mit Worten, sondern auch mit Thaten begeistern für die patriotisch-nationalen Bestrebungen. Auf nach Verichy zu dem XXXVI. Sündungarnischen Lehrertag, zu der gewerblich-landwirtschaftlichen Ausstellung dortselbst! Dem Lehrer, wie dem Schulfreunde bietet sich dort gleichsam reichliche Gelegenheit, gemeinsame Studien zu pflegen, gemüthliche Erfahrungen zu sammeln, wie auch seine patriotische Pflicht zu erfüllen.
Die Stadt Verichy öffnet uns mit wahrhaftiger Liebe der ungarischen Gastfreundschaft ihre Thore. Die patriotische Bürgerschaft und die vorwärts strebende, soziale Gesellschaft der Stadt aber veranstaltet schon jetzt die weitestgehenden Vorbereitungen, um die Pioniere der Kultur, die Lehrer seiner Zeit würdig empfangen und ihren Aufenthalt dortselbst je bequemer und angenehmer gestalten zu können.
Lehrer, geliebte Amtsbrüder!
Die patriotische Bürgerschaft von Verichy, indem sie zu unserem Empfange so weit gehende Vorbereitungen trifft, beschenkt uns mit wahrhafter Liebe. Erwidern wir diese Liebe! Beweisen wir, daß wir derselben würdig sind. Versammeln wir uns für den 21. August in voller Zahl zu Verichy, eifern wir die wahren Freunde der Schule, die verständigen Elemente der Landwirtschaft und des Gewerbes an, daß sie getreu zu uns haltend die Ausstellung für Gewerbe und Landwirtschaft zu Verichy je zahlreicher besuchen mögen.
Der „Sündungarnische Lehrerverein“ bleibt auch dieses Mal seinen traditionellen Gebräuchen treu, indem er für den XXXVI. Lehrertag unter anderem auch einen Studien-Ausflug nach der unteren Donau, resp. Herculesbad plant, wozu sich auch der Eszengrader Lehrerverein corporativ beteiligen dürfte.
Mit dem zufolge ersuchen wie die v. t. Mitglieder unseres Vereines, die geehrten Schulumänner und Schulfreunde Sündungarns, welche an dem XXXVI. Sündungarnischen Lehrertage teilnehmen und die durch demselben geordneten Begünstigungen zu beanspruchen wünschen, spätestens bis 10. August l. J. bei dem Präses des Districtes des XXXVI. Lehrertages, H. n. Karl Bager, Schuldirektor zu Verichy, bei genauer Angabe der Adresse (Name, Charakter, Ort, letzte Post) und Einzahlung von 2 Kronen Theilnahmebeitrag uns mehr sich melden zu wollen, da später eingelaufene Anmeldungen befallt der Begünstigungen in Verichy und auf der Stadtkasse nicht in Betracht gezogen werden können.
Denjenigen, welche an dem Ausfluge nach der Alduna und Herculesbad theilnehmen wollen, haben nebst dem obigen Betrag noch eine Krone für die Arrangirungskosten des Ausfluges ebenfalls an den Cassier des Districtes zu Verichy einzuliefern.
Jetzt aber in der Hoffnung eines fröhlichen Wiedersehens schließen wir mit dem Worte unseres Vereines: „Bátrau, gondosan és bszembu vizra — élőre!“ und zeichnen mit patriotischem Grusse.
Festtempel, im Monate Juni 1902.
Das Präsidium:
Molnár Jozsef m. p. Szutty Béla m. p.
Vizepräsident. Vereinssekretär.

Wochen-Chronik.

Personalnachricht. Herr Oberverwalter Karl Eberhart reiste Samstag den 21. d. M. Nachmittag nach Lemesvárad und dürfte morgen Montag hier eintreffen.
Goldene Hochzeit dreier Geschwister. In Túrny bei St. Pölten begehen am 23. d. M. drei Geschwister, zwei Schwestern und ein Bruder, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubelpaare, die vor fünfzig Jahren an einem und demselben Tage ihre Hochzeit feierten, sind Herr und Frau Schrittwieser, Herr und Frau Dobják, Herr und Frau Várbauum gleichzeitig mit der goldenen Hochzeit dieser drei Geschwister feiert auch der Enkel eines dieser Paare seine Hochzeit.
Eine 314-Millionen-Stiftung. Aus Nitra berichtet man von einer nicht alltäglichen Stiftung, welche der Pensionierte Kassier des Nitraer Komitats Eugen Tesfalussy errichtet hat. Das Stiftungskapital beträgt 314 Millionen Kronen, hievon entfällt ein Drittel auf die Stadt Nitra, das zweite Drittel auf das Komitat Nitra und der Rest auf die Nachkommen jener Freunde des Stifters, die in der Stiftungsurkunde angeführt sind. Der Stifter macht sich erbötig, das Kapital sofort nach der Annahme der Stiftung seitens des Municipal-Ausschusses in die Komitatskasse einzuzahlen. Freilich nicht die oben erwähnten 314 Millionen, sondern, was — wie er meint — ganz dasselbe ist, ein Kapital von — dreihundert Kronen, welches die Stadt Nitra vierhundert Jahre, Zins bei Zins, zu verwalten hat, bis es — wie in jeder Zinseszinstabelle nachgewiesen werden kann — nach 400 Jahren bei einer vierprozentigen Verzinsung die Höhe der besagten 314 Millionen Kronen erreicht haben wird. Der Enthusiasmus über diese großartige Stiftung ist im Komitat und der Stadt Nitra begreiflicherweise unerwählich und wird nur von dem Reich der Nachbarcomitate übertroffen, welche inmitten einer Epoche großer Gelddürre Zeugen sein müssen, wie Nitra — nach 400 Jahren in Gold schwimmen wird. Der Oberbuchhalter dieses Nachbarcomitates unterbreitete jedoch seiner Behörde einen Vorschlag, welcher „sein“ Komitat zu dem reichsten der Welt gestalten wird und obendrein die Reichthümer Nitras verschlingt: er beantragte, eine Stiftung von einem Heller zu errichten und 2000 Jahre zu verwalten. Nach dieser Spanne Zeit ist der Heller mit Zinseszinsen zu einer Höhe von ungezählten Milliarden angewachsen, welche den Goldvorrath der ganzen Welt, somit sogar die Reichthümer von Nitra absorbieren. Was die späten Nachfolger dieser Komitatsbuchhalter doch für gutes Leben haben werden!
Darlehen vom Waisenamt. Der Verwaltungsausschuß des Krassó-Szörényer Komitates hat im August vorigen Jahres die weitere Bewilligung von Darlehen aus der Waisenkassa suspendirt, eine Vorkehrung die aus der Vorsicht entspringt, daß die dem Waisenamt zur Verfügung stehenden Baarbeträge in erster Reihe den Kleinwirth des Komitates zugewendet werden können. Nun hat sich der Krassó-Szörényer Verwaltungsausschuß bewegen gelassen, seinen vorjährigen Beschluß außer Kraft zu setzen und wird der Waisenstahl des Komitates fortan soweit der Geldvorrath es gestattet, in erster Reihe auf Grundbesitz, in dem Falle jedoch, wenn die auf Grundbesitz gewährten Darlehen den Geldvorrath bis Ende Juli 1902 nicht erschöpfen, auch auf Häuser die in Lugos, Karásfalva, Orsova, Trávicza, Jászcs, N. Bogján und Kiskisja erbaut werden, Darlehen zu 5% gegen 32 jährige Abzahlung gewähren. Das Darlehensgeschäft hat folgende Daten beizustellen: 1. Einen Grundbuchs-Auszug der zu belehnenden Realität; 2. Einen durch die betreffende Gemeinde in legalisirter Form angelegten Auszug des Steuerhauptbuchs, in welchem die ordentliche staatliche Steuer ohne Zuschläge und die gesammten sonstigen staatlichen und Kommunalsteuern ausgewiesen sein müssen; und 3. ein vom Gemeindevorstande ausgestellter Schätzungsbrief des betreffenden Objectes, welcher entsprechend den Bestimmungen des Punkt C. des § 97 des Waisenamts-Statutes verfaßt sein muß.
Bevölkerungs-Anzeige. Vom 14. bis incl. 20. Juni.
Geboren: Dem Valentin Larnóczy ein Knabe. — Dem Franz Pincz ein Mädchen. — Dem Michael Desnos ein Knabe. — Dem János Hirtó ein Knabe. — Dem Emil Kirchner ein Mädchen. — Dem Michael Szulop ein Knabe.
Heirats-Angebote: Andreas Papp mit Helene Hunyadi.
Getraut: Andreas Poliga mit Witwe Marie Huber geb. Schreiber.
Gestorben: Amalie Witt geb. Zeithammer, 32 Jahre alt (Lungenentzündung). — Wenzel Beneich 32 Jahre alt. (Hirnhautentzündung). — Michael Jzian, Franz 20 Monate alt. (Hirnhautentzündung). — Kornelie Kenderessy 4 Monate alt. (Lungenentzündung). — Anna Mitterlo 2 Monate alt. (Lunge katarrh).
Unbeskritten den ersten Platz sowohl als Zusatz zum Bohnenkaffee wie auch als Ersatz für denselben nimmt heute Kathreiners Kneipp Malzkaffee ein. Er verdankt dies dem Umstand, daß, neben seinen sonstigen Vorzügen, er allein Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees besitzt. Eine große

Zahl von Gütechten erster Autoritäten bestätigt dies. Der berühmte Prof. von Ventenoten erklärte: „Durch seinen laffecählichen Geschmack überragt er alle anderen Kaffeesurrogate wesentlich.“ Andere sagen: „Er besitzt außerdem intensiven Geruch und Geschmack nach gebranntem Bohnenkaffee.“ „Sein Aroma ist besonders kräftig, laffecartig und rein.“ „Er besitzt in nachweisbarer Menge aromatische Bestandtheile, welche auch dem Bohnenkaffee eigen sind.“ Mehrfache Versuche ergaben übereinstimmend, daß er als ein dem Bohnenkaffee sehr nahekommendes Präparat zu bezeichnen ist.“ Durch den Gehalt an aromatischen Stoffen ist Kathreiners Malzkaffee in seinem Gemüthwerthe dem eigentlichen Kaffee sehr ähnlich“ u. c. Es ist daher erklärlich, daß seine Beliebtheit und allgemeine Verwendung stetig zunimmt und er sich immer mehr als schmackhafter und gesunder Familienkaffee einbürgert.
(Weine Spezialität) des von der Firma Emanuel Khuner & Sohn in Wien erzeugten, gerantirt reinen Pflanzenweines „Emerol“ ist dessen lange Haltbarkeit. Da „Emerol“ zum Unterschied von allen thierischen und auch anderen vegetabilischen Fetten, frei von allen Fettsäuren ist, kann es in geeigneter Weite auch ein Jahr lang aufbewahrt werden, ohne daß es an Qualität die geringste Einbuße erleiden würde.
Kinder im Kleiderstraß. Man berichtet aus Budapest: Vor einigen Wochen bezog das Mitglied einer Damenkapelle, Louise Preisig (Wollmann), mit drei Mädchen, die sie als ihre Kinder ausgab, in dem Hause der Apahy-utca Nr. 6 eine aus Zimmer und Küche bestehende Wohnung. Den Hausleuten fiel es schon seit längerer Zeit auf, daß sie von den drei Kindern nur ein Mädchen zu sehen bekamen, während die anderen zwei tagsüber im Zimmer verblieben. Zu den letzten Tagen wurden aus der Wohnung der Preisig öfter klägliches Jammern und Stöhnen vernommen. Am jüngsten Donnerstag endlich bemerkte der Hausmeister, er in Abwesenheit der Preisig die Wohnung betrat, daß das bereits wiederholt vernommene Jammern aus dem im Zimmer stehenden Kleiderstraß komme. Er sprengte die Thür des Schrankes auf und da bot sich ihm ein furchtbarer Anblick dar. Zu dem Kasten saßen auf verfaultem Stroh zwei halbnackte, zu Skeleten abgemagerte Mädchen, die, als ihnen der helle Sonnenschein in die Augen fiel, das Stück verschimmelten Brodes, an welchem sie verzweifelt nagten, wegwarfen und vom Lichte geblendet, sich unter Rechen und Stöhlen gegen die Wand des Schrankes lehnten. Der Hausbesorger brachte den Fall sofort zur Anzeige, worauf eine polizeiliche Kommission an Ort und Stelle erschien und den Thatbestand aufnahm. Die unglücklichen Kinder, denen im wahren Sinne des Wortes die Haut vom Leibe gefault war, wurden der Obhut des in der Steinbrucher Nothbarade wohnhaften Amtsdieners Johann Nagh anvertraut. Die Preisig aber ist verhaftet und einem eingehenden Verhöre unterzogen worden. Ueber die Provenienz der beiden Mädchen wurde Folgendes festgestellt: Die Preisig hatte vor einigen Monaten im Einvernehmen mit ihrem Geliebten, dem pensionirten Steuerbeamten Albert Diczai den Entschluß gefaßt, aus jungen, 10 bis 12 jährigen Mädchen eine Damenkapelle zu bilden und mit dieser in den Kaffeehäusern zu konzertiren. Zu diesem Behufe veröffentlichte Diczai im „Kleinen Anzeiger“ der hauptstädtischen Tagesblätter ein Inserat, in welchem es hieß, daß ein wohlhabendes, kinderloses Ehepaar ein 10—12 jähriges Mädchen zu adoptiren suche“. Der Erfolg blieb nicht aus, denn alsbald hatte die Preisig die 12jährige Marie Gaderg, das Kind einer in Bistritzgebirge dienenden Magd, und die meheliche Anna Basó, Tochter einer bei einem Börsebesucher in der Szendogasse bediensteten Köchin adoptirt und zu sich genommen. Anfangs ertheilte sie den Kindern Musikunterricht; als sich die Mädchen aber als völlig talentlos erwiesen, beschloß das eintönige Weib, die Kinder aus dem Leben zu schaffen. Dies führte sie in der denkbar grausamsten Weise aus. Sie schloß die Kinder in einen leeren Kleiderstraß ein und ließ sie dort mit Schmutz bedeckt ungeschickelt und ohne Nahrung darben. Dabei sind die unglücklichen Geschöpfe d. h. erst herabgekommen, daß ihnen das Denckvermögen und das Augentlicht verloren ging. Als die Preisig verhaftet und zur Stadthauptmannschaft eskortirt wurde, hatten die eskortierenden Konstabler ein hartes Stück Arbeit, um die inzwischen angesammelten wuthentbrannten Menschenmengen die die Frau lynchen wollten, fernzuhalten. Gegen die Preisig ist die Strafuntersuchung im Zuge. Die Untersuchung wird auch in der Richtung geführt, ob die Preisig nicht auch schon früher derartige Delikte begangen hat. Ein Wäscherbesitzer hat sich erbötig gemacht, die armen Kinder nach ihrer Genesung — falls diese eintreten sollte — zu adoptiren.
Totale Vernichtung und Ausrottung aller lästigen und schädlichen Insekten erzielt man nur durch die Anwendung des „3 Adels überseeischen Pulvers“, das in dieser Beziehung schon seit 30 Jahren eine untrüglich erprobte Spezialität ist. Mit einer bewundernswürdigen Schnelligkeit und Sicherheit tötet dieses 3 Adels überseeische Pulver Wanzen, Flöhe, Schwaben, Motten, Käsen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben u. a. wenn man zu diesem Zwecke den hierzu unbedingt nöthigen und praktischen Zerstauber benützt. In Kiskisja echt zu haben nur in dem bestrenommirten Geschäft an Spezialitäten der Herren Morf & Kriding. (Siehe Inserat.)

„Ich kann's nicht fassen, nicht glauben!“ möchte man mit Schreien sagen, wenn man einen Blick in die neueste Nummer des renommierten Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Nachdruckeigenschaft, Verlag John Penn Schwerin, Berlin W. 35, wirft und damit den enorm billigen Abonnementspreis vergleicht. Denn einen solchen Reichthum von wunderhübschen Modellen jeder Art von Kostümen, für Damen wie für Mädchen und Knaben jeden Alters, vom einjährigen bis zum kostbaren, hat kein anderes Modenblatt auch nur annähernd aufzuweisen. Und dann, wie ist das gezeichnet! Das ist wirklich Kunst, das sind keine Modepuppen, das ist wirkliches Leben und Treiben, wie es kaum jemals vollendet nicht wiedergegeben werden kann. Und damit kann auch die unerschöpfliche Fantasie sich alle diese Kostbarkeiten mit Hilfe des ungeschätzlichen Schnittzeichens sowie sonstiger Aufzeichnungen auf's Billigste selbst herstellen. Und zu allen Modenbildern liefert der Verlag auch noch Extra-Zusätze genau nach Körpermaß gegen Veranlassung der minimalen Schnittkosten, 60 h. pro Schnitt für Erwachsene, 44 h. für Kinder. Das „Stahlfach-Moden-Colort“, die bisher die besten Modelle, die „Revue aus Paris“, eine 8 seitige Monatsbeilage „Aus besten Federn“, die „Extra-Handarbeiten-Beilage“ größten Formats, der Schnittzeichnungen und die vornehm illustrierte Weltzeitung u. a. neben „Große Modenwelt“ mit bunter Nachdruckeigenschaft — nicht zu verwechseln mit Blatt in ähnlichem Titel! — ein ganz besonderes Gewerbe. Nur nur 75 kr. vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postämtern. Gratis Probenmuster bei ersten und der Hauptauslieferungsmöglichkeit für Österreich-Ungarn: Adolf Veitner & Sohn, Wien I. Teichstraße 5.

Anzeige.

Eudagesfertigter beehre mich einen p. t. Publikum, insbesondere den hochverehrten Hausfrauen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den 15. Juni l. J. die Carl Schmidt'sche Bäckerei übernommen habe, und von

15. Juni an

täglich in der Früh um 9 Uhr und Mittag um 1 Uhr

Stear-Brod

bäcke, und garantiere ich für das beste Gelingen desselben.

Am Sonntag und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr Vormittag habe ich Rechtspflege und Beuten, wobei ich die größte Vorsicht beibehalten werde.

Von 15. Juni Täglich

Frisches Gebäck sowie auch Hausbrod in ganzen Laiben und kleinere ausgebacken.

Ich bitte mich vertrauensvoll recht zahlreiche Aufträge ertheilen zu wollen, mit der Versicherung, daß ich jede verehrte Kunde auf das Beste zufriedenzustellen werde, zeichne

Reichtha, den 15. Juni 1902.

Hochachtungsvoll

Johann Schmidt

Bäckermeister

im Schmidt'schen Hause.

Landes-Stellen-Vermittlungs- und Informations-Bureau

- | | |
|--|--|
| a) Handels- und Gewerbe-Beauftragter | b) Landwirtschaftl. Haushaltung |
| 1. Herrschaftlicher Oekonom | 13. Deutsche Kinder- und Stubenmädchen |
| 2. Herrschaftlicher Forster | 14. Deutsche Postreiter |
| 3. Herrschaftlicher Ispra | 15. Wirtschaftler |
| 4. Herrschaftlicher Kantinenmeister | 16. Köche |
| 5. Schreiber und Diener | 17. Dienstmädchen u. Diener |
| 6. Buchhalter von jeder Fachrichtung | 18. Reisende u. Kommiss |
| 7. Privatbeauftragter Herren und Damen | 19. Agenten und Magazinsleute |
| 8. Lehrer und Lehrerinnen | 20. Handels- und Gewerbe-Lehrer |
| 9. Kindergärtnerinnen | 21. Gewerbe-Gehilfen |
| 10. Ungarisch, französisch, italienisch, englisch, deutsch u. russisch sprechende Lehrlinge | 22. Fabrik- u. Bankkassierer |
| 11. Ungarisch, deutsch, russisch, polnisch Lehrlinge | 23. Graben, Feld- und Arbeiter |
| 12. Ungarisch, deutsch, polnisch Lehrlinge, welche aus guter Familie als Spitzel-Lehrer zu Kindern | 24. Graben, Feld- und Tagelöhner |
| | 25. |

Selbstwählende wollen sich mit Verträgen an das Vermittlungsbureau des **K. I. A. C. Y. MIKLOS, RSCZ** wenden. Im Laufe von 2 Jahren stellen über 2000 Personen Stellen. Die Stellensuchenden oder Stelle-Bittenden haben nicht geringere Unterstützung der von ihnen gestellten Bedingungen, eventuell auf Bitte Einsicht in ihre Dokumente, sowie Photographien, eine Stempel oder Bescheinigung im Werte von 2 Kronen einzusenden, wofür Betrag zur Bekämpfung der Kosten verwendet wird.

J. ANDEL'S überseeisches Pulver
 Ist das sicherste Mittel zur totalen Ausrottung aller lästigen Insekten!
 In Reichtha nur echt bei:
Morf & Kiriduss.
 Fabrik u. Versandt:
J. Andel's Droguerie, Prag I.

Zur Hautpflege!

Berger's medicinale und hygienische Seifen haben seit dem Jahre 1868 in zunehmender Verwendung und haben sich bis in die entferntesten Länder Eingang verschafft. Die heilende Kraft und desigene Wirkung der Berger'schen Theerseife ist tausendfältig erprobt. Als wundertätige Wund- und Lindermittel für den täglichen Gebrauch dient Berger's Glycerin-Theerseife, Berger's medicinale und hygienische Seifen und in allen Apotheken der Monarchie und des Auslandes zu haben. Jedes Stück trägt die hier abgebildete Schutzmarke.



Abonnieren Sie!
 Die **Wiener Allgemeine Zeitung**
 einziges
 um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal,
 enthält: politische, finanzielle und wirtschaftliche Informationen ersten Ranges, ausführliche letzte Berichte des Reichsrathes, den vollständigen
Courszettel
 der Wiener Börse, Coursdepeschen von allen Plätzen, Waarenberichte etc.
 In allen Vertriebslocalen einzeln und im Abonnement erhältlich.
Abonnementspreise
 sammt Zustellung oder Zusendung:
 für 1 Monat **16. 2.80**
 für 3 Monate **48. —**
Die Expedition
 Wien, I. Schulerstraße Nr. 20.
Abonnieren Sie!

Allein echter englischer
Apotheker A. Thierry's BALSAM
 Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.
 Die Adjustierung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.
 Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und Unreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfaule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient ausserlich als wunderbareres Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, beseitigt Kopfschmerz, Säugen, Reissen, Jucken, Ohrenschmerz etc. **Man achte immer genau auf die grüne Nonen-Schutzmarke wie obenstehend!** Vor Fälschungen schützt am besten der **directe Bezug von der Fabrik in Original-Falcatons** franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Böhmen und Herzogowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorauszahlung des Betrages oder Anzahlung.
Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Aund in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzliche und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von
Apothekers A. Thierry allein echter
Centifolien-Salbe
 Von unübertrefflicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wochnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf bei allerhand alten Schanden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salafuss geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewahren, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Taub, Nagelwunden, Blasen, wunden, wunden Füßen, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kränke, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenschmerzen und Ausschlägen etc. etc. Versendung nur gegen Vorauszahlung des Betrages. Kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiesel 3 Kronen 50 Heller. An 30 Tagen in Originalen unerschüttert auf. Ich wage von dem Akauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu begutachten, dass auf jedem Tiesel die Firma „Schutzengel-Apothek des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingegraben ist.
 Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter desto wirksamer und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit verwendet werden. Sie kräftigen fast immer befruchtend und Hilfe zu nützen bis zu einer Einwirkung eines Arztes, selbstredend darf man nicht zu frühen Fälschungen oder dergleichen vielfach angebotenen wunden und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, die wunden man wohl nur zwecks Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, recht billigen, verlässlichen, leicht abzubestimmten, wohlbekanntem Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach direct und adressirt:
An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apothek in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
 Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. E. Török, in Graz bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

Billig und ausgiebig beim Kochen, Braten und Backen.
K u n e r o l
 garantiert reines Pflanzenfett, vollständig Ersatz für Butter, Schmalz etc. (man sieht lange, wird nicht ranzig) daher unentbehrlich für ökonomische Haushaltungen, Hotels, Restaurants, Bäcker, Konditore, Institute etc. **Leicht verdaulich!** Alle eueren und speciell für **Arbeiter etc., Diener etc.** etc. von **ärztl. Autoritäten** wärmstens empfohlen. Unter permanenter Kontrolle der vom hoh. k. ungar. Ministerium des innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- u. Genussmittel. — **Zur Probe versenden wir Postdosen à ca. 5 Kilo brutto franco, jeder ungar. Poststation zum Preise von 12. — per Dose gegen Nachnahme.** Bei Abnahme grösserer Quantitäten Vorzugspreise. **50 Broschüren u. ärztliche Atteste auf Wunsch kostenfrei.** Bestellungen und Anfragen wegen Errichtung neuer Verkaufsstellen sind zu richten an das Central-Hauptdepot für Ungarn
 Budapest, **Ungar. Reichsbankgebäude, No. 10, 1. Stock, im Erdgeschoss.**

Eigentum und für die Redaction verantwortlich: Josef Gieser. Druck von Josef Gieser in Reichtha.